

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,  
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7  
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen  
in der Expedition: Johanna-Allee  
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei  
unentgeltl. Lieferung in's Haus.  
Durch die Rgl. Post vierteljährlich  
22 Rgr. Einzelne Nummern  
1 Rgr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Nr. 60.

Mittwoch, den 29. Februar

1860.

Dresden, den 29. Februar.

— Sr. Maj. der König hat dem Oberförster auf dem Thalheimer Revier im Forstbezirke Crottendorf, Gust. Friedr. Brunst aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums das Ehrenkreuz des Verdienst-Ordens verliehen.

— Sr. Maj. der König hat genehmigt, daß der Hoftheater-Secretair, Hofr. D. J. Pabst, das von Sr. Hoh. dem Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha ihm verliehene Verdienstkreuz des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehme und trage.

— Sr. Maj. der König hat dem Registrator bei der Landrentenbankverwaltung, Secretair Aug. Friedr. Richter, das Ehrenkreuz des Verdienst-Ordens verliehen.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen:  
Wenn Jemand einen ächten Typus von Windbeutel und Unverschämtheit ins Auge fassen wollte, so mußte er der am vorigen Sonnabend bei hiesigem Bezirksgericht stattfindenden Hauptverhandlung beiwohnen. Auf der Anklagebank befand sich ein junger Mensch von einigen 20 Jahren, Namens Fr. Louis Gräfe aus Berlin, dessen hübsches Aeußere mit der zu Tage tretenden Beschaffenheit seines Innern einen schneidenden Contrast bildete. Er hat sich in unbefugter Weise den Namen eines Studenten der Philosophie beigelegt; denn obgleich er gymnasiastische Vorbildung genossen hat, so konnte er doch nicht nachweisen, daß er eine Universität wirklich bezogen habe. Indignirt erschien er darüber, als ihm vorgehalten wurde, daß er bei der Berliner Polizei, mit welcher er bereits in mehrfachem Conflict gewesen, auch als Landschaftsmaler verzeichnet sei, und drückte sich über dieselbe in sehr wegwerfendem Tone aus. Erst am 26. Nov. v. J. einer wegen Wechselfälschung und Unterschlagung ihm auferlegten einjährigen Gefängnißstrafe entlassen, mochte ihm der fernere Aufenthalt im Vaterlande unbequem geworden sein, und er tauchte deshalb am 23. Decbr. plötzlich in Dresden auf, angeblich, um sich hier eine Stellung als Lehrer zu verschaffen. Als ob man hier auf dasjenige warte, dessen man sich in Berlin gern entledigt! Mit einer glücklichen Tournüre und tüchtigen Suade versehen, hatte er nicht angestanden, sofort nach Ankunft im Hotel de Pologne seine Wohnung aufzuschlagen, obschon er seiner Angabe nach zu Bestreitung eines so kostspieligen Logements nur 5 Thlr. mit anher gebracht hatte. Aber nur nobel! spricht der Berliner. Zur Erreichung seines angeblichen Zweckes, hier eine Lehrerstelle suchen zu wollen, scheint er

ganz eigenthümliche Mittel ergriffen zu haben, denn wir finden ihn am Tage nach seiner Ankunft, als am heiligen Abend vor Weihnachten, in einer öffentlichen Wirthschaft mit allerlei Volk zechend und jubelnd, bei welcher Gelegenheit er die neugefundenen Brüder splendid tracticirte und behufs der Bezahlung der Zechen einen anwesenden Kochlehrling um 4 Thlr. (wahrscheinlich das eben erst erhaltene Weihnachtsgeschenk) anpumpfte, mit der Andeutung, er solle sich dafür am andern Morgen in seinem „Hotel“ an deren Stelle 10 Thlr. von ihm holen. Das wäre nun freilich ein glänzendes Geschäft gewesen, als aber der Koch am andern Morgen dorthin kam, war der saubere Vogel mit Zurücklassung einer Schuld von 8 Thlrn. bereits auf Rimmerwiederkehr ausgeflogen. In der darauf folgenden Nacht hatte er sich sodann wer weiß wo herumgesehelt, seiner Angabe nach in Wirthschaften, denn er versicherte auf Befragen mit unerhörter Frechheit, in Berlin wohne man manchmal auch nicht.“ Am zweiten Feiertage war er jedoch wieder im Victoriahotel abgestiegen, und hatte dort bis zum andern Tage eine Schuld von 2 Thlr. 18 Rgr. contrahirt, jedoch abermals unbezahlt gelassen. Unterdeß mußte er nun irgendwo erfahren haben, daß die Polizei ihm auf den Fersen und er von Berlin aus signalisirt sei. Sein erfinderischer Kopf erfaßte daher zur möglichen Unkenntlichmachung einen neuen Schwindel. Er begab sich zuvörderst in die lithographische Anstalt des Herrn Rau auf der Pragerstraße, und erbat sich daselbst die schleunigste Herstellung von 100 Stück Visitenkarten mit dem Namen „Friedrich Louis von Gräfe“, unter dem Vorgeben, deren heute noch behufs der Abstattung mehrerer Visiten bedürftig zu sein. Nachdem er während des Tages mehrmals wiedergekehrt, um sie zu holen, kam er endlich gerade in dem Momente zu Herrn Rau, als 3 jener Karten fertig waren. Diese reichten indes für seinen Zweck vollkommen hin; er gab Befehl, den Rest in das Victoriahotel zu schicken, woselbst der Portier den Betrag bezahlen würde, und verschwand. Mit dieser selbstgeschaffenen Legitimation versehen, begab er sich nun in ein drittes Hotel und ließ sich bei einem dort wohnenden adeligen Herrn anmelden. Da derselbe aber nicht gegenwärtig war, kam es zu einigen Erklärungen zwischen ihm und dem Portier, welchem er weiß machte, er sei Derjenige, der Tags vorher eine telegraphische Depesche von Berlin aus anher gesendet habe; unter anderen Vorspielungen gab er ferner an, er sei ein Verwandter des



Herrn D. Hebenus, ein intimer Freund des Herrn Baron von Wahl, habe in Heidelberg studirt und wegen eines Duells die Flucht ergriffen u. s. w. Durch alle diese Rotomontaden wußte er den Portier so zu fesseln, daß derselbe mit Freuden die Verwendung übernahm, als er ihn bat, ihm von einem Schneider einen neuen Anzug zu verschaffen. Er holte den Magazinbesitzer Herrn Golberg herzu, die glänzenden Verhältnisse des noblen Kunden wurden in das gehörige Licht gesetzt, die auf dem Tische liegenden Visitenkarten des Herrn „von Gräfe“ geflissentlich vorgezeigt, und es gelang dem Schwindler auf diese Weise wirklich, sich unter dem Versprechen, den Betrag am folgenden Tage von Berlin aus herschicken zu wollen, in den Besitz eines Rockes für 22 Thlr. und eines bereitwilligst dazu besorgten Hutes für 4½ Thlr. zu setzen. Mit diesem sauberen Coup war aber die diesmalige Rechnung geschlossen. Denn da er Dresden nicht sofort verlassen, vielmehr die folgende Nacht abermals „nicht gewohnt“ hatte, so erwischte ihn die Polizei am andern Morgen. Herr Golberg bekam seine Sachen wieder. In der wegen dieser sämtlichen Schwindeleien nunmehr stattfindenden Hauptverhandlung hatte er, wie man zu sagen pflegt, das Maul auf dem rechten Fleck; zuweilen ging seine Redeweise in einen übel angebrachten Pathos über, zuweilen wurde er ungezogen, und fiel den Sprechenden ins Wort, einige Mal wurde er sogar heftig, wie er z. B. das Zeugniß des Portiers dadurch verdächtig zu machen suchte, daß er sagte: „der Mann kann ja das gar nicht fassen, er zittert ja vor dem hohen Gerichtshof wie Espenlaub.“ Auch dem Herrn Staatsanwalt warf er vor, daß dasjenige, was er gegen ihn angeführt, nur „auf juristischen Kunstgriffen“ und nicht auf Objectivität beruhe; während der ganzen Verhandlung versäumte er dabei nicht, sich von Zeit zu Zeit kokett nach den Tribünen umzusehen, und es hätte nur noch gefehlt, daß er sich dazu einer Lognette bediente. Die wohlverdiente Strafe lautete auf 6 Monate Arbeitshaus.

— Gerichtsverhandlungen finden statt: heute Vorm. 9 Uhr gegen den Dienstknecht S. H. Meigner aus Linda bei Freiberg wegen Diebstahls; 11 Uhr gegen den dormalen in der Correctionsanstalt zu Hohnstein detinirten Handarbeiter F. A. Seibel aus Lützenburg wegen ausgezeichneten Diebstahls.

— Im „Dr. J.“ schließt Hr. Hofr. Reichenbach eine längere Abhandlung: „Über zoologische Gärten“ mit den für die Förderung des Dresdner Unternehmens günstige Aussicht verleihenden Worten: „Kommen wir jetzt zum Vergleich, so erkennen wir bald für uns als unser Unternehmen erleichternde Vorzüge an: 1) Ein alles Gute und Schöne in lebhafter Theilnahme fördernder und beschützender König hat einen in unvergleichlicher Weise geeigneten Boden, ein prächtiges Parkstück für die Begründung allergnädigst verliehen. 2) Die Ministerien und der Stadtrath haben das Unternehmen in hohem Wohlwollen begünstigt. 3) Die Lage des Parks verbindet künftig eine der schönsten, durch den Stadtrath in weiser Erwägung geschaffene Promenade mit der Stadt selbst. 4) Die Theilnahme des Publicums in Dresden ist durch einen Versuchsgarten, den, ungeachtet ungünstiger Lage und sehr bescheidener Ausstattung, in wenigen Monaten 25,000 Personen besuchten, geprüft und bestätigt. 5) Segner, welche dadurch, daß noch manche Umstände aufgeklärt wurden, das Unternehmen trefflich gefördert, haben auch nicht gefehlt. 6) Jener Versuchsgarten hat dem Comité seinen Besitz bereits berechnet und hält ihn zur Uebergabe bereit. Werfen wir einen Seitenblick auf das phönixartige Wiederauftauchen eines naturhistorischen Museums in Dresden durch Berehrer des Vaterlandes und des hohen königlichen Hauses, durch Begeisterung für die Verbreitung der Wissenschaft, durch hingebende, zum Theil aus Jugend-

erinnerungen gebundene Freundschaft, durch Dankbarkeit an genossene akademische Vorträge von über alle Welttheile zerstreuten Ärzten und Gärtnern, so dürfen wir wohl hoffen, daß für das Aufblühen eines zoologischen Gartens nicht weniger Theilnahme sich kund geben wird, und daß die große Besorgniß der Nichtkennner gegen Acquisition interessanter Thiere, dasern diese in die Hand von Sachkennern gelegt werden sollte, doch wohl beruhigt und die Acquisition ein entsprechend erfreuliches Resultat zu geben im Stande sein wird. Mit dem nächsten Monat Mai soll daher der Eintritt in den neuen und anständig bevölkerten zoologischen Garten in dem von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst überlassenen Parke beginnen.“

— Die bei Gelegenheit ihres Stiftungsfestes von der Dresdner Liedertafel zur Aufführung gebrachte komische Oper, wird, wie wir aus guter Quelle erfahren, nicht noch einmal aufgeführt. Die beifällige Aufnahme des in der That interessanten musikalisch-komischen Scherzes hatte den Verein bewogen, für die Wiederholung desselben zum Nutzen hiesiger Armen die nöthigen Schritte zu thun, und einen Bal dramatique in den hierzu fast ausschließlich geeigneten Sälen der „Harmonie“ oder „Société“ zu veranstalten. Leider ist aber die an beide Gesellschaften gerichtete Anfrage wegen Bewilligung der Säle abschläglich beschieden und infolge dessen die ganze Angelegenheit fallen gelassen worden.

— Nächsten Donnerstag wird der Improvisator Hr. Bernhard Görwig auf dem böhmischen Bahnhof eine Vorstellung geben. Im Improvisiren, dieser geistigen Turnkunst, hat Hr. Görwig eine Gewandtheit, wie wir jetzt in Deutschland unstreitig einen Zweiten suchen. Die gegebenen Themata löst er mit einer rapiden Gedankenschwindigkeit und in dem lebendigen geistvollen Vortrag gehen Humor und schlagende Witze wechselseitig Hand in Hand. Wir versprechen dem Publikum einen Genuß, der bei der Seltenheit der Sache jedenfalls zu einem erfreulichen und nachhaltigen gehört.

— Am Nachmittage des vorigen Sonntags ereignete sich hier selbst ein Unglück, das sehr leicht einen noch traurigeren Ausgang hätte nehmen können. Der hiesige Pferdehändler Herr Pfeifer war in Begleitung eines Freundes und einer aus der Oberlausitz zum Jahrmarkt hierhergekommenen Dame mit seinem Geselle in den großen Garten gefahren. Als sie von der dortigen Conditorei wieder zurückfahren wollen, ist Herr Pfeifer seinem Begleiter und der Dame beim Einsteigen behülflich, während er die Zügel indeß auf den Vorderfuß gelegt hat. Kaum hat aber die letztere Platz genommen, so gehen die Pferde auf und davon. Herr Pfeifer schwingt sich zwar noch schnell auf den Wagentritt und wird in stehender Stellung mitgenommen, ist aber nicht im Stande, die Zügel zu erhaschen, da diese indeß vom Sitze heruntergerutscht sind. So geht die Fuhr im Carriere eine Strecke fort. Der im Wagen sitzende Herr salvirt sich zuerst, indem er seinen Pelz hoch über sich zusammenzieht und sich aufs Geradewohl in die daneben befindlichen Sträucher stürzt. Er kam heiler Haut davon und tat sich bloß einen Finger etwas verstaucht. Die Dame sprang ihm bald nach, wurde aber dabei stark verletzt, indem sie sich ein großes Loch in den Kopf schlug, und den Arm wenn auch nicht brach, doch schwer beschädigte. Wie Herr Pfeifer heruntergekommen ist, wissen wir nicht, vielmehr bloß, daß ihm die Nase halb auseinandergerissen ist. Am Eingange in das Rondeau vor dem I. Schlosse kam den Pferden eine Droschke entgegen. Dieser auszuweichen, lenkten sie sich nach dem kleinen Fußsteigthor und kamen zwar selbst durch dieses unverleht, zertrümmerten aber hinter sich den Wagen in Granatsplüßen. Ein Glück war's, daß die darin befindlich Gewesenen schon herunter waren, denn sie wären unaus-

bleibt  
von f  
ihnen  
fer h  
nehme  
zu D  
Peter  
nals  
F. Fr  
sich  
beleu  
ren  
Schei  
von  
sirt.  
Actio  
rufen  
Zufl  
täglic  
will,  
Quar  
lichke  
forde  
solche  
zu B  
der g  
tionä  
Zhat  
gedul  
wie  
sonde  
nur  
spect  
bern  
14.  
von  
und  
50ge  
won  
Zblu  
fel  
fel  
ren  
Ber  
len  
So  
Ste  
Zeit  
Jah  
tion  
nisse  
15,  
in  
Tre  
Sch  
an  
ben  
sein  
-H  
der  
St  
den  
Af  
Er  
me  
ein  
ber  
me



bleiblich mit zermalmt worden. Die Pferde sind später von selbst stehen geblieben und der wüthende Cours hat ihnen nichts geschadet. Die Dame aber und Herr Pfeifer hüten zur Zeit noch das Zimmer; erstere ist dem Vernehmen nach außer Gefahr.

— In Sachsen der sächsischen Rumfabrik-Compagnie zu Dresden giebt eine weitläufige Auslassung des Herrn Peter Noack aus Camina in Nr. 46 des „Dresdner Journals“ dem jetzigen Director des Unternehmens, Hrn. F. F. Franke, Anlaß, die Thatsachen, über welche Herr Noack sich verbreitet, näher und zwar streng wahrheitsgetreu zu beleuchten und darzutun, wie derselbe sich in einem wahren Labyrinth von Phantasiegebilden und Illusionen, von Schein und Wirklichkeit, von Wahrheit und Lüge und von Widersprüchen aller Art bewegt und scheinbar amüfirt. Absicht ist es Herrn Franke damit hauptsächlich, die Actionäre hierdurch schon auf die zum 10. März einzuberufende Generalversammlung vorzubereiten. Phantasie und Illusion sind's, fährt Herr Franke fort, daß Herr Noack täglich 600 Scheffel Trebern verarbeiten, resp. abbrennen will, ohne darzutun und zu beweisen, woher er diese Quantität nehmen will? welche umfangliche Betriebsräumlichkeiten? welche Anzahl kostspieliger Apparate dazu erfordert werden? welches Betriebscapital dazu gehört? — In solchen Illusionen schwebend, setzt er sich dann von Zeit zu Zeit mit Annahmen fest und wird selig in Betrachtung der glänzenden Resultate dieser Annahmen; aber die Actionäre wollen nicht Annahmen, sondern Beweise durch Thatsachen, liebster Noack, und wo sind die? — Auf dem geduldigen Papiere! Diese Annahmen selbst aber zeigen, wie Herr Noack durchaus nichts Festes und Gewisses, sondern nur Phantasiebilder in der Hand hat, wie Alles nur Schein und nichts Wirklichkeit ist; denn: im Prospecte zur Actienzeichnung liefert er von 6 Scheffeln Trebern 1 Eimer 50grädigen Rum zu 30 Thlr. Werth; am 14. Jan. d. J. hat ihm das Directorium nachgelassen, von 9 Scheffeln 1 Eimer 45grädigen Spiritus zu liefern, und jetzt — braucht er sogar 20 Scheffel zu 1 Eimer 50grädigen Spiritus. Dieser nun aus 20 Scheffeln gewonnene 50grädige Spiritus kostet natürlich bloß 12 Thlr.; trotzdem aber erkennen wir, daß zur Zeit 20 Scheffel Trebern 10 Thlr. Steuer kosten, wir an jedem Scheffel nicht 3, sondern 6 Rgr. beim Wiederverkaufe verlieren u. In allen Noack'schen Erklärungen, Behauptungen, Versprechungen und vermeintlichen Rechtfertigungen spielen das „Wenn“ und „Hörse mal!“ stets den Grundton. So auch damit: wenn uns die hohe Staatsregierung die Steuer herabsetzt, dann —! Auch das ist und bleibt zur Zeit Schein und Truggebilde; und wenn es auch nach Jahr und Tag wirklich geschehen sollte, dann sind die Actionäre — nach Maßgabe aller jetzigen Betriebsergebnisse — ihr schönes Geld los, Herr Noack hat seine 15,000 Thlr. in der Tasche, wir haben bis dahin, wenn in 6 Monaten, nämlich so lange, als uns die Brauereien Trebern liefern, also in circa 182 Tagen, täglich 300 Scheffel Trebern verbrannt wurden, allein 27,300 Thlr. an Steuern bezahlt und — gewonnen? — Nun, haben Sie nur Geduld, — bemerkt schließlich Herr Franke in seiner Relation, — wie Sie bis jetzt noch mit dem „Hinausschmeißen“ und „Davonjagen“ Ihrer Segner und der Steuerbeamten sich gemäßig haben; mit Ihren 2300 Stück Actien in der Hand muß Ihnen ja das, gegenüber den anderen etwa 100 Actionären mit circa 400 Stück Aktien, ein wahres Puppenspiel werden, als auf welche Ergötlichkeit die Herren Actionäre hiermit zugleich aufmerksam gemacht seien.

— Das „Ch. Z.“ schreibt aus Chemnitz: Da über einen hier vorgekommenen Vorfall falsche Nachrichten sich verbreiten könnten, so berichten wir darüber mit dem Bemerkten, daß uns sorgfältige Erkundigung bei der Be-

hörde zur Seite steht, Folgendes: Gestern, den 23. d. M., Nachmittags, stellte der hinterlassene Pflegevater eines am 22. d. M. Nachmittags halb 5 Uhr beerdigten jungen Menschen bei der competenten Behörde den Antrag auf Ausgrabung seines Pflege Sohnes, welcher früher an Starrkrämpfen gelitten und bei der Beerdigung sehr roth ausgehoben habe, weshalb ihn, den Pflegevater, eine unerträgliche Angst peinige, indem er glaube, sein Pflege Sohn sei Scheintodt begraben. Es wurde sofort darauf nach vernommenem Gutachten des k. Bezirksarztes die Ausgrabung und Untersuchung der Leiche angeordnet und vorgenommen, die Leiche auch in das Leichenhaus während der vergangenen Nacht gebracht und heute Morgen die abermalige Untersuchung bewerkstelligt. Darauf haben fünf Aerzte, darunter der k. Bezirksarzt, der zweite Polizeiarzt und der Oberarzt am hiesigen Stadtkrankenhaus, ihr Gutachten dahin abgegeben, daß der gedachte junge Mensch, als er begraben worden ist, nicht Scheintodt, sondern wirklich todt gewesen sei, weshalb sich auch der Pflegevater für völlig befriedigt erklärt hat und die Wiederbegrabung angeordnet worden ist.

— Vor einigen Tagen hat sich der vormalige Stadtsteuerernehmer Hr. von Reichenbach i. B. unter Umständen entfernt, welche dessen freiwillige Rückkehr für sehr zweifelhaft erscheinen lassen. Derselbe hatte infolge einer Revision vor einigen Wochen sein Amt aufgegeben. Ob Nachtheil für die Stadtkasse aus dessen Amtsverwaltung erwächst, ist noch nicht zu überschauen. Indessen befindet sich die Caution (500 Thlr.) im Depositem des Stadtrathes. Auf dieses Thatsächliche dürften daher die übertriebenen Gerüchte zurückzuführen sein, welche durch diese abermalige unangenehme Erfahrung in der Bürgerschaft erzeugt worden sind.

— Zur Verhütung der Ladendiebstähle giebt Avó Callement in seinem Werke: „Das deutsche Gaunerthum. Leipzig 1858.“ Mittel an, und bemerkt darüber unter Anderm Folgendes: Die niedrigen, höchstens 36 bis 42 Zoll hohen Ladentische begünstigen das heimliche Wegziehen der Waare ungemein, indem mit Händen, Unterarm und Ellenbogen beim Ueberbeugen über den Ladentisch leicht ein Stück Waare zwischen die Schenkel, oder gar direct in die Tasche des Ladendiebes geschoben werden kann. Reichen die Ladentische aber nur etwas über die Ellenbogenhöhe eines erwachsenen Mannes hinaus, was ohnehin das Rücken erspart und das Befehen der Waare erleichtert, so kann der Unterarm nicht leicht ohne augenfällige Bewegung des Oberarms agiren. Aus einer Erhöhung der Ladentische entspringt für den Kaufmann die Bequemlichkeit, daß er unter ihnen weite und geräumige Fächer einrichten kann zur Aufnahme von Waaren, welche mit den in den hohen Wandfächern befindlichen korrespondiren, so daß er sich nicht nach den Wandfächern umzudrehen braucht, sondern das in letzteren Bemerkte und Verlangte sogleich auch unter dem Ladentisch hervorlangen kann, ohne den verdächtigen Käufer aus den Augen zu lassen. Unerlässlich ist aber an Ladentischen die Anbringung eines Gefimses, einer Leiste, oder eines kleinen Geländers von etwa 1 bis 3 Zoll Höhe auf der Seite, wo der Käufer steht. Die etwaige Unbequemlichkeit läßt sich durch geschmackvolle Bierlichkeit der Anlagen ausgleichen. Der Dieb hebt niemals ein Stück Waare vom Ladentische, sondern bringt es mit der Hand oder dem Unterarm zum Gleiten auf der glatten Fläche, indem er es leise zupft oder schiebt. Ist eine kleine Leiste vorhanden, so muß er das Stück heben und dadurch seine Manipulation schon bemerkbarer machen. Gardinen an Ladensfenstern sind geradezu Lockungen für Ladendiebe, die am liebsten solche Läden aufsuchen, deren Fenster mit Gardinen oder zur Schau gestellten Gegenständen verhängt sind. Wer übrigens seine Waare auf der Käuferseite, oft sogar an oder



in und außerhalb der Thüre aufhängt, dem möchte es eine nicht unverdiente Strafe seiner Unvorsichtigkeit sein, wenn er bestohlen wird. Die erfahrenen Ladendiebe wenden solchen bis zur Thüre drapirten Läden mit besonderer Vorliebe ihre Aufmerksamkeit zu, nicht so sehr, um die draußen hängenden, oft unbedeutenden Waaren zu stehlen, als darum, weil sie in dieser Ausstellung, und wohl nicht mit Ungrund, einen sorglosen Verkäufer erblicken, bei dem schon etwas zu unternehmen ist.

— Ein Besuch bei einem Magier. In früheren Zeiten, wo die Mehrzahl der Menschen nur eine mangelhafte Religionskenntnis besaß, war es wohl erklärlich, daß ein gewisser innerer Drang Viele verleitete, etwas Ueberirdisches aufzusuchen und eine Verbindung mit der sogenannten Geisterwelt herzustellen. Dies wurde auch durch den gänzlichen Mangel an naturhistorischen Kenntnissen begünstigt. Daß aber dieser Unsinn, der heutzutage unserer gesunden Vernunft geradewegs ins Gesicht schlägt, noch bis auf unsere Zeiten herab dauern könne, mag wohl kaum glaublich erscheinen und doch ist es so. So zeigte neulich ein hiesiger Philosoph an, daß er Unterricht in der Magie gebe, und um diese Dinge kennen zu lernen und die Bedingungen zu erfahren, erstiegen auch wir auf hohen Treppen des Aethers freie Lüfte. Da thronte der Herr Magicus in phantastischem Aufzuge inmitten einer Menge von physikalischen Geräthschaften. Auf einer langen Tafel waren farbige Köpfe, Kerzen, Bildsäulen und anderer Kram in fabelhafter Unmasse aufgeschichtet. Beim matten Scheine eines Talglichtes erkannte ich Sonnen, Monde, Sterne, Kreise, mit den Farben des Regenbogens auf schwarze Wachleinwand aufgezeichnet. Durch eine kurze Belehrung wurde uns auseinandergesetzt, daß es eine große und kleine, eine schwarze und eine weiße Magie giebt. Davon beruht die große auf dem 6. und 7. Buche Moses und handelt von Geisterbeschwörungen und dergl., furchtbaren, nervenschütternden Dingen. Die schwarze handelt von der Kunst, sich die Geister unterthänig zu machen, um sie zu seinen Zwecken zu benutzen. Aber dieses ist ertragesährlich und dauert nur wenige Jahre. Die weiße Magie verlangt hohe Tugenden und Religiosität; mit ihrer Hilfe kann man gute Menschen glücklich machen. Die kleine Magie ist Experimentalphysik und Chemie. Biemlich lächerlich war die materielle Seite der Sache. Denn eine Stunde in der schwarzen, weißen und kleinen Magie kostet Einen Thaler, dagegen eine Lection in der großen Magie 5, schreibe Fünf Thaler. Damit aber die Sache eine Hintertür hat (wenn der kostbare Unterricht nicht an schlagen sollte), so werden gewisse natürliche Talente verlangt, die sich jedoch wahrscheinlich erst zeigen, wenn man mehre Stunden für 5 Thaler genommen hat. Kann es nun, frage ich, etwas Uebneres geben? Wie kann Jemand z. B., gemäß der obigen Erklärung, in schwarzer Magie (resp. schwarzer oder Teufelskunst) und weißer Magie zugleich Unterricht geben? Uebrigens nimmt es mich Wunder, daß die dienstbaren Geister den Herrn Magicus bei einer früher vorgefallenen Unannehmlichkeit so abscheulich im Stich gelassen haben. Nein, wenn es auch noch Leute giebt, die den modernen, vielseitigen Schulunterricht mit scheelen Blicken ansehen und die Naturwissenschaften und dergl. zu verdrängen suchen, so ist die Aufklärung doch so weit gediehen, daß Niemand mehr für solche Possen seiner Kasse und seinem Verstande so viel zumuthet, und nimmermehr wird solcher Unglaube und Aberglaube wieder festen Fuß fassen können. Zuletzt sehen wir uns noch zu der Erklärung genöthigt, daß wir dies nicht in der Absicht schrieben, um dem Herrn Docenten der Magie böswilliger Weise zu schaden, sondern weil wir es für unsere Pflicht hielten, das Erfahrene dem Publikum wahrheitsgetreu vorzulegen. Wir thun dies hiermit, ohne

Furcht vor einem Geiste, der uns vermittelst schwarzer Magie über den Hals geschickt werden könnte.

### Feuilleton und Vermischtes.

\* Es dürfte nachfolgender Auszug einer „Rb. Btg.“ für manche unserer Leser nicht uninteressant sein, da es die Würdigung einer Dame betrifft, welche an hiesiger Hofbühne ihre Laufbahn begann. Das Stadttheater in Freiburg im Breisgau befißt dieses Jahr eine ausgezeichnete Oper, unter Anderem vier erste Sänginnen, deren Perle Fräulein Clara Anschütz ist, welche sich durch musikalische Sicherheit, frische und sehr umfangreiche Stimme, lebenswarmes Spiel in Partien wie Regia, Donna Anna, Leonore in Trovatore, Alice in Robert der Teufel etc. eine so hohe Achtung errang, daß die lebhaftesten Beifallszeichen, welche ihre Leistungen begleiten, wie sonstige Auszeichnungen aller Art, mit welchen man ihr nur der Kunst geweihtes Leben auszuschnücken sucht, nicht mehr als gerechtfertigt erscheinen. Bei dem Mangel junger erster dramatischer Sänginnen dürfte die Dame bald den ersten Gesangskünstlerinnen der Gegenwart beigehört werden.

\* In Amerika, dem gesegneten Lande der Freiheit, geht's doch manchmal recht niedlich zu; dies zeigte sich unlängst zu Charleston (Süd-Carolina), wo von dem Gerichte ein Mann zum Tode verurtheilt wurde, weil er einem Sklaven zur Flucht behilflich gewesen war. — Desgleichen sind 18 Bürger aus Kentucky verbannt worden, weil sie sich gegen die Sklaverei ausgesprochen hatten.

\* Der Courschneider. Es giebt Damenschneider, Fournierschneider, Häckelschneider u. s. w. Was diese sind, ist bekannt. Was aber ist der Courschneider, diese Schwarzerpflanze im Herbarium der Liebe? — Der Courschneider gedeiht zu allen Jahreszeiten und unter allen Klimaten, am Nordpol wie am Südpol. Ehe er sich aber vollständig entwickelt, gebären wenigstens 18 bis 20 Jahre dazu, dann aber ist er reif. Ob genießbar, das steht auf einem andern Blatte. Ihm ist es gleich, ob er eine eifige Rinde des Herzens findet, oder da, wo die Liebe ihre glühenden und versengenden Strahlen wirft, er schießt empor, er macht sich bemerkbar. Er wird als Ripptischpflanze in den Treibhäusern der Langeweile gepflegt. Bei Damen, gleichviel ob alt oder jung, steht der Courschneider immer in gutem Cours; er wird überall für voll angenommen und ist in allen Schichten gleich begehrt und beliebt. In der Conversation mit Damen ist er ein Stammwort, ein Selbstlauter, ein Fürwort, ein Ausrufungszeichen in Einer Person. Er tritt nur selten als Fragezeichen auf, im Gegentheil, er ist stets bestimmter Artikel. — Er ist das Adagio in der Harmonie der Gesellschaft, ein stets tönender G-dur-Accord, der manchmal in G-moll übergeht, selten con spirito, aber immer dolcissimo, wo er nicht selten einen Vorschlag macht, meist burlescamente. — Der Courschneider ist ein in Stereotypen gefestetes Compliment, er ist der „Pater im Frack“, er ist der wiederauferstandene lebendige, in zweiter Auflage mit vermehrten Verbesserungen versehene Frauenlob. — Lavendel, Myrth' und Thymian blüht reich im Paradiesgärtlein seiner Rede. Das Horizontale ist sein Todfeind, den Damen gegenüber befindet er sich stets in schiefer Stellung. Um die Sonne der Schönheit dreht er sich wie ein kleiner fähler Trabant, folgt ihr auf allen Bahnen und geht auf ein Zeichen der Jungfrau als Löwe, Stier, Steinbock oder Wassermann, wie es Zeit und Umstände mit sich bringen.

\* Nach der „N. Stett. Btg.“ ist den Drehorgelspielern in Stettin von Seiten der Polizei aufgegeben worden, ihre Instrumente von 3 zu 3 Monaten stimmen zu lassen, und bei Ausübung ihres Gewerbes stets die mit dem Datum der geschenehen Regulierung versehene Bescheinigung bei sich zu führen.

\* Ein sonderbarer Trodenplag. Ein Schlossergeselle in Berlin ist wegen unbefugten Tragens von Ordensbändern angeklagt. Derselbe ließ sich auf diese Anklage dahin aus: „Am 16. Nov. v. J. fand ich in der Frankfurter Straße mehrere Ordensbänder, nämlich des kais. russ. St. Annens, St. Georgens und Stanislaus-Ordens, sowie der Gedächtnismedaille aus dem

Kri-  
nen,  
an  
hatt  
gun-  
schle  
Men-  
Ber-  
Cha-  
  
Cor-  
Um-  
Gle-  
im  
lag  
  
einfr  
Min-  
  
St  
soll  
nigu  
Cha-  
  
giebt  
Dase  
Baar  
ging  
in ei  
tobt  
nung  
  
werd  
  
zu d  
  
Dep  
G  
Lag  
  
nehm  
Ausf  
  
G  
zu bi  
  
Mö  
Sch  
Sch  
  
Edu  
Sch



Krimfelzige. Alle diese Bänder waren naß; um sie zu trocknen, befestigte ich sie an meiner Brust; ich hatte die Absicht, sie an die Polizei abzuliefern. Ehe ich aber diese Absicht ausgeführt hatte, wurde ich von einem Schutzmännchen wegen meiner Berechtigung zum Tragen dieser Orden befragt. — Wahrscheinlich erschienen diesem Schutzmännchen die Orden für einen 19jährigen Menschen zu zahlreich. Der Angeklagte gestand zu, daß er keine Berechtigung zum Tragen der Orden gehabt, und wurde zu zwei Thaler Geldstrafe oder zwei Tage Gefängniß verurtheilt.

\* In Hermannstadt hat ein 25jähriger Gendarmier-Corporal erst seine 19jährige Geliebte, deren Aeltern ihm den Umgang mit derselben verwehren wollten, erschossen und dann Gleiches an sich selbst vollbracht. Das hübsche Mädchen war im Sonntagstaate und auf einem weißen Tuche an ihrer Seite lag ein Kranz von künstlichen Blumen.

\* Ein Berliner Restaurateur, der um Wiedereinführung weiblicher Bedienung petitionirt hatte, ist vom Ministerium abschlägig beschieden worden.

\* Der Aberglaube an das Behexen der Ställe kommt noch immer vor und in der sächsischen Lausitz soll sich dieser Fall mehrmals wiederholt haben. Für die Reinigung des behexten Stalles zahlt der Inhaber oft 5 bis 10 Thaler und ist natürlich betrogen.

\* Raubmord. Was es für Bestien unter den Menschen giebt, zeigte sich unlängst zu Ulrichskirchen in Niederösterreich. Dasselbst lebte eine alte Frau, von der es hieß, daß sie einiges Baarvermögen besäße. Dies reizte einen jungen Menschen, er ging hin und tödtete die Frau dadurch, daß er sie mit dem Kopfe in eine Düngrube eingrub und so lange niederdrückte, bis sie todt war. Als dies geschehen, raubte der Unmensch ihre Wohnung aus.

\* Mißglückter Betrug. Bei der Hypotheken- und Wechselbank in München erschienen zwei Damen und zwei Herren, natürlich höchst elegant, als wenn sie zum Balls gehen wollten. Sie präsentirten einen Wechsel zum Verkauf über die Summe von 5000 Gulden, hatten in ihren Gedanken vielleicht schon das Geld in der Tasche und glaubten: der Cassirer werde gleich anbeißen, wie ein Hecht. Dem war aber nicht so; man spähte und prüfte, und da ergab sich denn, daß der Wechsel mit falschem Giro und falschem Accept versehen war. Die „vier Elemente innig gesellt“, wurden gleich zu einem Spaziergang eingeladen, nun Juppeida, Juppeida, stracks hin auf die Polizei.

\* Theuere Unsterblichkeit. In der Westminster-Abtei zu London muß für die Erlaubniß zur Beisetzung einer Leiche die Summe von 75 Pf. 3 Sh. 2 D. (513 Thaler 18 Sgr.) an den Dechanten und das Domcapitel bezahlt werden. Erlass oder Herabsetzung des Preises findet nicht statt. Die Erlaubniß zur Anbringung einer Grabschrist kostet 7 Pf. 7 Sh. (50 Thaler) die Aufstellung einer Statue 200 Guineen, etwa 1435 Thaler.

\* Einem Faulenzer erster Sorte stach einst eine Mücke auf die Nase. Er rührte sich nicht und sagte: „Nun wart' nur, ich nehme mir bald eine Priese, und dabel wirst du todt geschlagen!“

\* Ein glänzendes Rasierpulver wird jetzt in Paris verkauft, es ist Seifenschaum, aber goldig, und der Eingeseifte strahlt im Gesicht wie ein vergoldeter Posaunen-Engel an der Orgel einer Dorfkirche.

\* Ein trefflicher Blitzableiter soll nach der Beobachtung eines Engländer magnetisirt sein. Mehrere Spitzen desselben an Blitzableitern angebracht, sollen ausgezeichnete Dienste leisten.

## Trebern

werden in den gekannten Frühstunden

ab den 1. März d. J.

zu dem Januar-Preise verkauft.

Waldschlösschen, den 28. Februar 1860.

## Die Verwaltung.

Depôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen Altmarkt 15, I. Et.

Echt Baier. u. Waizenbierhalle <sup>Töpfer-</sup>gasse 10 C. F. Werner.

Lagerbier vom Waldschlösschen empfiehlt J. A. Meissner, Seestrasse 9 part.

Nach allen Theilen von Nord- und Süd-Amerika, Australien, Asien, Afrika übernehme ich **Packete** jeder Größe zur sichern und prompten Beförderung per Dampf- und Segelschiff. Weitere Auskunft wird auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen bereitwilligst ertheilt.

## August Knorr.

Neustadt-Dresden, Königsstraße Nr. 2.

## Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien

zu billigen Preisen und stets bester und frischer Qualität empfiehlt die Kunst- und Handelsgärtnerei von **Böhmische C. A. Schneider** und Eingang Bauhner Gasse 21. Straße 9.

**Pfannkuchen** täglich frisch und von ausgezeichneter Güte in der Conditorei von **J. M. Koellner**, Ecke der Bader- und Kleinen Frohngasse.

**Möbel-Cattune**,  $\frac{3}{4}$  breit, die Elle von 3 Ngr. an; **Möbel-Damaste** von 4 Ngr. an;

**Schwarzen wollenen Moirée** zu Röcken, die Elle von 9 Ngr. an;

**Schwarze Glanz-Taffete** in allen Breiten; **gestreifte u. carrirte Taffete** empfiehlt bestens **Friedrich Schumann**, sonst A. Kunze u. Comp., Altmarkt Nr. 11.

**Eduard Born**, **Wirtschafts- und Contobücher** **Linirte und ohne Linien** **Schösserg. 23.**



**Telegraphische Börsen-Nachrichten.**  
**Dresdner Börse, am 28. Februar.**

| Staatspapiere u. Aktien.    |             | Wechsel.                           |             |
|-----------------------------|-------------|------------------------------------|-------------|
| B.                          | G.          | B.                                 | G.          |
| v. 1830 30/0                | 89 5/8      | Amst. pr. 250 fl. S.               | 142 1/2     |
| Kleinere 30/0               | 90          | St. fl. . . . .                    | 100         |
| v. 1855 30/0                | 86 3/8      | Berlin pr. 100 fl. S.              | 100         |
| v. 1847, 52, 55             | 101 1/2     | Atl. Pr. Ct. . . . .               | 108 1/2     |
| u. 58 40/0                  | 101 1/4     | Brem. pr. 100 fl. S.               | 57 1/2      |
| v. 1852, 55 u. 58           | 101 1/2     | Edr. à 5 Atl. . . . .              | 150 3/4     |
| 40/0                        | 101 1/2     | Pr. a. W. pr. . . . .              | 74 5/8      |
| C. S. Eisenb.-Act.          | 101 1/4     | 100 fl. S. W. . . . .              | —           |
| tionen 40/0                 | —           | Hamb. pr. 300 fl. S.               | —           |
| R. S. Landrentenbr.         | 92 b. u. S. | Atl. Bco. . . . .                  | —           |
| 3 1/2 0/0                   | 93 b. u. S. | London pr. 100 fl. S.              | —           |
| Dergl. Kleinere             | 100 99 3/4  | Psb. Str. . . . .                  | 6.18 1/4    |
| R. P. St. d. Anl. 4 1/2 0/0 | 104 3/4     | Paris pr. 300 fl. S.               | 79 3/8      |
| 50/0                        | 104 3/4     | Francs . . . . .                   | —           |
| R. A. Defr. Rational-       | 57 1/2      | Wien pr. 150 fl. S.                | —           |
| anleihe 50/0                | 197 1/2     | im 20 fl. S. . . . .               | —           |
| L. Dr. C. S. Actien         | 42 1/2      | Kass. Industriepapier.             | —           |
| 56 3/8                      | 55 7/8      | Societ. Brauerer-Act.              | 256         |
| Leipz. Credit-Actien        | 49 48 1/2   | Reisenl.-Bier-Actien               | 97-97 1/4   |
| Alt. D. Act. (Stamm)        | 103         | b. u. S.                           | —           |
| Dgl. Priorit. (1. Serie)    | —           | Feldschl. Schen-Act.               | 83 3/4      |
| Serien u. Banknoten.        | —           | Rebinger Bier-Act.                 | 85 b. u. S. |
| Kronen . pr. Stück          | 9.2         | S. Dampf. Schiff-Act.              | 108         |
| Pr. Fed'or à 5 Atl.         | 135 1/2     | R. E. S. n. Champ. Act.            | 113         |
| Agio pr. Ct. . . . .        | 8 5/8       | S. Champ. Actien                   | 89 b. u. S. |
| And. ausl. Fed'or à 5       | 8 1/2       | S. Glasb.-Actien                   | —           |
| Atl. Agio pr. Ct. . . . .   | 5.13        | Dr. Feuer-Act. St. d.              | 275         |
| R. russ. halbe Imper-       | —           | Thode'sche Papier-Act.             | 97 1/2      |
| ialis à 5 Atl. pr. St.      | —           | Dänischer Stein-Act.               | 107 104     |
| Ducat. à 3 Atl. Agio        | 4 1/8       | b. u. S.                           | —           |
| pr. Ct. . . . .             | 74 7/8      | Margarethenhütt.-Act.              | 94          |
| Defterr. Banknoten.         | 74 3/4      | Carl Friedrich Drater, Gesfir. 18. | —           |

**Leipzig, den 28. Februar.**

| Staatspapiere: R. S.      | Brf. Gld. | Braunschweiger          | Brf. Gld. |
|---------------------------|-----------|-------------------------|-----------|
| Staatsp. v. 55. 30/0      | 86 1/4    | Leipziger . . . . .     | 142 3/4   |
| do. von 1847 40/0         | 101 1/4   | Weimarsche . . . . .    | —         |
| do. von 1852 40/0         | 101 1/4   | Wien. Bankn. n. W.      | 74 3/8    |
| Schlef. Eisenb. 40/0      | 101 3/8   | Wechsel: Amsterdam      | —         |
| Landrentenbriefe 3 1/2    | 92        | Augsburg . . . . .      | —         |
| Eisenb.-Actien: Al-       | —         | Bremen . . . . .        | —         |
| bertsbahn . . . . .       | —         | Frankfurt a. M. . . . . | —         |
| Leipz. Dresdner . . . . . | 198 1/2   | Hamburg . . . . .       | —         |
| Elbau-Sittauer . . . . .  | 42 1/2    | London . . . . .        | —         |
| Magdeburg-Leipz. . . . .  | 186       | Paris . . . . .         | —         |
| Thüringische . . . . .    | 98 3/4    | Wien, neue Währ.        | —         |
| Bank-Act.: Allgem.        | —         | Louisd'or . . . . .     | 81 1/2    |
| Deutsche Credit . . . . . | 56        | Ausl. Cassenb. . . . .  | 99        |

**Berlin, den 28. Februar.**

| Staatspapiere: St.           | Brf. Gld. | do. Berlin-Stettin.           | Brf. Gld. |
|------------------------------|-----------|-------------------------------|-----------|
| Schuld-Scheine . . . . .     | 84 1/4    | do. Verbacher . . . . .       | 129       |
| Neue Anleihe . . . . .       | 99 3/4    | do. Breslau-Freib.            | —         |
| Rationalanleihe . . . . .    | 57 1/2    | Schweidnitzer alte            | —         |
| Pramienanleihe . . . . .     | 113       | do. Gln-Kindner . . . . .     | 121 1/4   |
| Neue Pr. Anleihe . . . . .   | 104 1/2   | do. Gln-Oberberg . . . . .    | —         |
| Def. Metalliques . . . . .   | 51        | do. Magb.-Bittent. . . . .    | 35 1/8    |
| Def. 54r Loose . . . . .     | 79 1/4    | do. Mainz-Ludwigsh.           | 96 1/2    |
| Def. Credit-Loose . . . . .  | 51        | do. Mecklenburger . . . . .   | 42        |
| R. poln. Schagoblg . . . . . | 82 3/4    | do. Nordb. Frh. Wdh.          | 48        |
| Actien: Braunsch.            | —         | do. Oberschlesische . . . . . | 109       |
| Bankactien . . . . .         | —         | do. Defterr.-franz.           | 131 1/2   |
| Darmstädter . . . . .        | 60 1/2    | do. Thüringer . . . . .       | 98 1/2    |
| do. Geracr . . . . .         | 75        | Disce. Comm. Antb.            | —         |
| do. Gotthard . . . . .       | —         | do. Pr. Bank-Antb.            | —         |
| do. Norddeutsche . . . . .   | —         | Defterr. Banknoten            | 75 1/4    |
| do. Thüringer . . . . .      | 50        | Wechselcourse: Am-            | —         |
| do. Weimarsche . . . . .     | 80 1/2    | sterdam R. S. . . . .         | 142 3/8   |
| do. Dessauer . . . . .       | 20 1/2    | Hamburg R. S. . . . .         | 150 3/8   |
| do. Genfer . . . . .         | 26 1/2    | London 3 Monat . . . . .      | 6.18      |
| do. Leipziger . . . . .      | 55 7/8    | Paris 2 Monat . . . . .       | 79 1/2    |
| do. Meiningen . . . . .      | 63 3/4    | Wien 2 Monat . . . . .        | 74 1/4    |
| do. Oesterreichische         | 72 3/4    | Frankfurt a. M. . . . .       | 56.24     |
| Eisenb.-Act: Ber-            | —         |                               |           |
| lin-Anhalter . . . . .       | 104 1/8   |                               |           |

**Wien, den 28. Februar.**

Staatspapiere: Rationalanleihe 77,40 S.  
Metalliques 50/0 68,70 S.  
Actien: Bankactien 864, —  
Actien d. Creditbank 195, —  
Wechselcourse: Augsburg 113,25  
London 132,40 S.  
R. L. Münzducaten 6,27

**Berliner Productenbörse, den 28. Februar.** Weizen loco 58 — 60 S. — Roggen loco 48 3/8 S., September 48 S., Frühjahr 47 3/8 S. 600 gef. — Spiritus loco 16 3/8 S. September 16 3/4 S., Frühjahr 16 11/12 S., unverändert. — Kaffee loco 10 7/8 S., Sept. 10 1/8 S., Frühjahr 11 S., behauptet. — Zucker loco 37 — 44 S. — Hafer loco 25 — 29 S., September 27 1/4 S., Frühjahr 26 1/2 S.

**Vom 19. bis mit 25. Februar 1860 sind in Dresden beerdigt worden:**

- 1. Elias- und Trinitatis-Friedhof:**  
Schulze Briarb. S. 1 J. Fischer Schneiders hinterl. X. 18 J. Arndt Privatmanns S. 7 M. Feher Schneiders S. 13 M. v. Bod Barons Chg. im 55. J. Müller Messerschmieds Wwe. 69 J. Terwig Handarb. 18 J. Frenzel verabsch. Soldat 78 J. Glauer Victualienhdt. 47 J. Krauser Soldarb. X. 9 M. Hanssch Handarb. S. 2 J.
- 2. Annen-Friedhof:**  
Paul Schuhmachers Wwe. 88 J. Berger Restaurateurs Wwe. 73 J. Kiehle Handarb. Chf. 58 J. Bradel pens. f. l. Stempel 68 J. Zanneberger Fleischhauer 51 J. Winkelmeier Schankwirts X. 5 M. Meister Münzarb. Wwe. 69 J. Reichert Handarb. 68 J. Butter Privatunget. S. 3. Min. Abel Kupferstecher 41 J. Köhler Thonhdt. S. 7 M. Nische Handarb. S. 1 J.
- 3. Neustädter Friedhof:**  
Reinhardt Schneider 77 J. Petrasch Soldat 24 J. Wehnert gewes. Hausbes. 72 J. Schmidt Handarb. Wwe. 64 J. Fuhrmann Mechanikus 89 J. Straube Wagenputzers Chf. 37 J. Starke Buchhalter 44 J. Rose Musikus 44 J. Krepte pens. Amtswachmeister 78 J. Gänther Feuerwerker 39 J. Hirsch Hausbes. Wwe. 77 J. Klotz f. l. Jagd-Beugbieners Wwe. 82 J. Lucas Bahnhofarb. S. 6 M. Koch Franzcalculators Chg. 62 J. Fichert Polizei-Acten-Inspectors S. 6 M. Wehnert Offizierdiener 31 J.
- 4. Friedrichstädter Friedhof:**  
Schwarz Kunstgärtner S. 9 M. Kreuz Handarb. 22 J. Brühl Handarb. 45 J. Friedrich Goldarbeitergeh. 37 J. Helbig Handarb. Wwe. 74 J. Geisler Handarb. 52 J. Wagner Maurerges. hinterl. S. 1 J. Winkel Handarb. Wwe. 83 J. Reuschling Handarb. 48 J. Pasig Obsthändlers S. 17 M. Hammer Näherin 48 J.
- 5. Katholischer Friedhof:**  
Schulze Handarb. X. 6 M. Spiegel Näherin 40 J.  
Hierüber: 2 uneheliche und 6 todtgeborene Kinder.  
Ueberhaupt 60 Beerdigte.

**Familien-Nachrichten.**

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. H. Gebhard in Leipzig. Hrn. Oberlnt. R. Febr. v. Wolf in Dresden. Hrn. Postinspector Wobdel in Leipzig. — Eine Tochter: Hrn. Oberlnt. J. Strauß in Dresden.

**Verlobt:** Hr. B. Köhner mit Fr. C. Gebrich in Chemnitz. Hr. Landbaumeister C. Oberlaender mit Fr. D. Walther in Greiz. Hr. A. Göbe mit Fr. D. Hinkel in Chemnitz. Hr. A. Rein in Urussowo, Rußland, mit Fr. F. Rein in Hartmannsdorf.

**Getraut:** Hr. Th. Bieler mit Fr. C. Schulze in Leipzig. Hr. B. Fischer mit Fr. F. Reinhardt in Hof. Hr. S. Pestel mit Fr. M. Franke in Reudnitz. Hr. Rittergutsbesitzer R. Bruchholz in Thumitz mit Fr. P. M. Zeitschel in Gauranz. Hr. Gerichtsamtactuar C. Seyler in Radeburg mit Fr. C. D. Hoffmann in Radeburg.

**Bestorben:** Frau J. B. Dehne, geb. Pfeiler in Dresden. Frau X. Böttner, geb. Wobst das. Frau C. J. D. Friede, geb. Curth in Leipzig. Hr. Secretair F. Schurig in Raumburg. Hrn. C. Flemming's Sohn Max in Schmölln. Fr. L. Weber auf Rittergut Schön-Witzkau. Frau J. C. Nibel geb. Rudolph in Schleich.

**Königliches Hoftheater.**

Mittwoch den 29. Febr.  
**Dinora,**  
oder: Die Wallfahrt nach Ploermel.  
Oper in 3 Acten von Giacomo Meyerbeer.  
Unter Mitwirkung der Herren Ritterwürger, Schild, Borchers, Eichberger, der Damen Würde-Ren, Lita, Weber.  
Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Donnerstag den 1. März. Der arme Poet. Schauspiel in 2 Acten



von Aug. v. Kober. (Neu einstudirt.) Hierauf zum 1. Male:  
 Mithras, den Cäsar los! Lustspiel in 1 Akt aus dem Französi-  
 schen des Rossier. Zum Schluß: Des Malers Meisterstück. Lust-  
 spiel in 2 Akten von Frau v. Weiffenthurn. (Neu einstudirt.)

## Zweites Theater.

Mittwoch den 29. Febr.

Berlin und Leipzig

oder: Der Jongleur.

Große Fasnachts-Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheil. von  
 C. Pohl. Musik von Contradi.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Donnerstag den 1. März. Die Mehlmesser Pepi.

**Dampfwagen:** I. Nach Leipzig: Abf. Personeng.  
 Mrgs. 4<sup>15</sup>, 6<sup>30</sup> (Rln), Sm. 10, Mitt. 12, Nchm. 2<sup>45</sup> (Paris), Ab.  
 6<sup>15</sup> (Rln). — Xnl.: Mrgs. 9<sup>00</sup>, Mitt. 12 (Wien), Nchm. 4, Ab.  
 6<sup>45</sup>, 10, Nchts. 12.

II. Nach Chemnitz: Abf.: Mrgs. 6<sup>30</sup>, Sm. 10, Mitt. 2<sup>45</sup>  
 Ab. 6<sup>15</sup> — Xnl.: Mrgs. 9<sup>00</sup>, Mitt. 12, Nchm. 5<sup>45</sup> Ab. 10.

III. Nach Thrandt: Abf.: Mrgs. 7<sup>45</sup>, Nchm. 2 u. 6 Ab. 8<sup>00</sup>  
 — Xnl.: Mrgs. 7<sup>30</sup>, Sm. 9<sup>15</sup>, Nchm. 8<sup>00</sup>, Ab. 8.

IV. Nach Berlin: Abf.: Früh 6, Nchm. 3. — Xnl.:  
 Mitt. 12<sup>00</sup>, Ab. 8 u. Nchts. 12<sup>00</sup>.

V. Nach Berlin: Abf.: Mrgs. 6, Sm. 10, Nchm. 4<sup>30</sup>, Ab. 6<sup>15</sup>  
 Nchts. 11. — Xnl.: Mrgs. 9<sup>15</sup>, Nchm. 2<sup>30</sup>, 4<sup>30</sup>, 7<sup>15</sup> früh A

VI. Nach Wien: Abf. von Reuß. Nchts. 12<sup>40</sup>, v. Mitt.  
 Nchts. 1 (Wien), Mrgs. 7 (Prag), 9 (Hodenbach), v. Reuß. Mitt.  
 12<sup>30</sup>, v. Mitt. Mitt. 12<sup>45</sup> (Wien), Nchts. 2, Ab. 7 (Hodenbach)

— Xnl. in Mitt. Mrgs. 3<sup>30</sup>, Sm. 9<sup>15</sup>, Mitt. 1, Nchm. 2<sup>15</sup> u.  
 4<sup>15</sup> Ab. 8<sup>15</sup> in Mitt. Mrgs. 7<sup>30</sup>, Nchts. 7<sup>40</sup>

## Blumen- Arbeiterinnen,

Haupt- und Bearbeiterinnen, sowie gute Federbinderin-  
 nen, werden gesucht:

**Straaalee 19, erste Et.,**

zunächst der Marienbrücke, Eingang durch den Garten.

Von heute an ist die Blumenfabrik von **F. J. Kättner** von der Annengasse Nr. 32, erste Etage, in die

**Straaalee 19, erste Et.**  
 verlegt.

## Visitenkarten,

Adress-, Wein- und Einladungskarten, Rechnungen, Adreß,  
 Etiquetten etc. etc. fertigt sauber und billig **Friedrich Brückner's** Steindruckerei, Webergasse Nr. 15.

**Darlehen** auf Leibhauscheine, Gold und Silber werden  
 gewährt: große Siegelgasse 54, 1 Tr.

Die concessionirte Actiengesellschaft für  
 Fabrikation comprimierter Gemüse in  
 Frankfurt a. M. hält Lager ihrer Fabri-  
 kate bei

# Carl Preissler,

Altmarkt Nr. 13.

Hauptstr. 11. **Leihbibliothek von Th. Reichel** empfiehlt die neuesten literar. Erschei-  
 nungen deutscher, franz. u. engl. Sprache. 11.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines  
 unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der einzige, der dieses Verfahren anwendet und Ope-  
 rationen (ausgenommen Sonntags) von 9—4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27. II. alltäglich vor-  
 nimmt.  
**A. Rostalg,** amerikanischer Zahnarzt,  
 Rath und Leibzahnarzt Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

**Buchhandlung von H. J. Zeh** (sonst R. Kori) **Schloßstraße 26,**  
 Stadt Gotha gegenüber.  
**G. Ritter's** Leihbibliothek, **Schloßstraße 29, 1. Etage.**

**Die Patentsprungfeder-  
Fabrik**

zu Betteinsätzen und Matratzen

Diese Patentsprungfedern und Betteinsätze, die durch  
 allgemein beliebt geworden sind, empfehlen sich besonders durch ihre ausgezeichnete und dauernde Elasticität. Auch  
 können sehr praktische schmiedeeiserne und elegante gußeiserne Bettstellen zu diesen Betteinsätzen geliefert werden.

von **C. E. Höhle** in **Dresden**  
 Pirnaische Straße Nr. 16,  
 in **Braun's Hotel,**  
 empfiehlt ihr Lager in zweierlei Größen.  
 mehrfache praktische Verbesserungen auch im Auslande

←
**Bair. Bier-Salon von J. M. Koellner**
→

Ecke der Bader- und Kleinen Frohngasse 1. Etage  
 empfiehlt ff. **Culmbacher, Waldschlößchen, Neubairisch, rothe und weiße Weine, diverse kalte und  
 warme Getränke, täglich frische Pfannkuchen, Mittwochs Käsehäulchen, Sonnabends Plinsen.**



# Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der als Detailist gelernt, später in kaufmännischen und bürgerlichen Geschäften im Bureau gearbeitet, sucht in irgend einem Etablissement ein Unterkommen, gleichviel ob ausbilsweise oder dauernd. Suchender ist im Besitz einer geläufigen kaufmännischen Handschrift, zuverlässig und von bescheidenem, gefälligem Wesen. Gültige Offerten beliebe man unter Ciffre R. P. in der Expedition der „Dresdner Nachrichten“ gefälligst niederzulegen.

Zu vermietben und 1. April beziehbar ist ein möblirtes Zimmer nebst Schlafstube Mitte der Altstadt in der 3. Etage eines herrschaftlichen Hauses. Näheres große Frauengasse 5 a. part. links.

## Sardellen-Wurst und Kieler Speck-Pöcklinge

frische Sendung empfiehlt

**Ernst Ludwig Zeller.**

Landhausstraße Nr. 1 vis-à-vis der Salomonis-Apotheke.

## Eine Frau vom Lande

wünscht ein Kind in mütterliche Pflege zu nehmen.

Altmarkt Nr. 18 im Hofe bei Madame Senick.

## Nicht zu übersehen!

Man wünscht Kost und Logis in einer wohlhabenden Familie gegen entsprechende Vergütung, in der Altstadt oder Neustadt, in der Nähe der Brücke und des Theaters. Bedingungen und Adresse unter A. 60 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Von den von mir fabrizirten, ärztlich günstig beurtheilten

## schwarzen Kräuterbonbons und schwarzem Kräutersirup,

wovon erstere nach Gewicht in jeder Quantität, letzterer in Fläschchen à 10 Ngr. verkauft werden, übergab ich für Dresden Commissionärlager

für die Neustadt:

Herrn **Otto Löhnig**,  
Hauptstraße Nr. 18,

für die Altstadt:

Herrn **Carl Fiedler**,  
Schloßstraße Nr. 11,

und empfehle selbe einer geneigten Beachtung.

**H. Th. Siebert** in Zittau.

**Attest.** Der Unterzeichnete bestätigt, bei den mehrfach gerade jetzt vorgekommenen Lungen-Catarrhs den oben angezeigten Kräutersirup, namentlich in der Kinderpraxis, nächst diesem aber auch die Kräuterbonbons sehr wirksam gefunden zu haben.

Zittau, den 15. December 1859.

Bezirksarzt Dr. **Zust.**

Bornstraße 27 ist ein Logis von Stube, Kammer, Alkoven u. zu vermietben. Näheres 1. Et. daselbst

# Havanna-Honig

von ausgezeichneter Qualität empfiehlt billigt

**R. H. Panse.**

## Logis-Gesuch.

In der Nähe des Böhmischen Bahnhofs wird von Johann oder Michael an ein Logis von 2 bis 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, wenn möglich mit Gartengenuss, zu mietben gesucht.

Adressen mit Angabe des Preises bittet man unter H. 3. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

## Bestes Solaröl und Photogen

empfeht billigt **C. H. Gündel**, Annenstraße.

Feine Windsor-, Mandel- & Reismehlseife,

eignes Fabrikat, empfiehlt

**Moritz Gebler**, Heinrichstr. 9.

Stearinkerzen, das Packet von 8 Ngr. bis 14 Ngr., im Ganzen billiger, empfiehlt

**Moritz Gebler**,

Heinrichstr.

## Brönners Fleckenwasser,

namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 6 und 2½ Ngr., echt bei

**Julius Dümler**,

Alaungasse 3, nächst d. Bauh. Platz.

24. Conditorei, Freiburgerplatz 24.

von **Robert Glühmann** empfiehlt sich bei Bestellungen von Torten u. und sichert bei guter und geschmackvoller Ausführung die billigste Bedienung zu.

Die Herren Sänger aus Leipzig hatten sich in der kurzen Zeit ihres hiesigen Auftretens eines so ungetheilten Beifalls und selbst der Anerkennung guter Musiker zu erfreuen, daß es im Interesse der Kunst und des guten Humors zu bedauern wäre, wenn diese mit besonders guten Stimmen begabten Sänger vor ihrem Weggange von Dresden sich nicht erst in einem der größeren Concertlokale unserer Stadt wollten hören lassen. Gewiß wird Herr Henne (Linde'sches Bad) sich bereit finden lassen, den wackern vaterländischen Sängern seine schönen Räumlichkeiten für einige Abende zu erschließen.

**Ein Verehrer guten Männergesangs.**

## Zur Berichtigung.

Nach Linné heißt der Grönländische Eiszurm: *Cumbricus glacialis* und entsteht nach Cuvier aus einer Raupe, welche irgend ein Raupenmacher ausgeheckt hat; sucht sodann einen leeren oder mit Häcksel gefüllten Hirnkasten um sich weiter fortzupflanzen, verschwindet aber, wenn einem solchen Kasten ein Licht ausgesteckt wird, unter dem Gelächter der Menge.

cf. Schulz, Annalen des höhern Wissens, Bd. CLVI., pag. 247, 333.